

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro dreispaltige Corpusspaltzeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 149.

Donnerstag, den 17. Dezember

1896.

Bekanntmachung.

Bis spätestens den 24. dieses Monats ist das 4te Vierteljahr Schulgeld und bis spätestens den 4. Januar nächsten Jahres der 4. Termin Landrente und Landeskulturrente bei Vermeidung sofortiger Zwangsvollstreckung an die Stadtkämmerei zu entrichten. Wilsdruff, am 14. Dezember 1896.

Der Stadtrath.
Bursian, Bgmstr.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf den nachersichtlichen Aufruf zum Eintritt in den Meißner Dombauverein erklärt sich der ergebenst Unterzeichnete hiermit bereit, Beitrittserklärungen entgegen zu nehmen, und richtet an diejenigen hiesigen Einwohner, welche dem genannten Vereine beizutreten geneigt sind, die ergebenste Bitt, sich in die in der Stadtkämmerei anliegenden Listen gefälligst eintragen zu wollen. Die Listen liegen bis zum Jahresabschluss aus. Exemplare des Aufrufes und der Satzungen des Vereins werden in der Stadtkämmerei unentgeltlich verabfolgt. Wilsdruff, 16. Dezember 1896.

Bürgermeister Bursian.

Aufruf

zum Eintritt in den Meißner Dombau-Verein.

In einem Menschenalter werden es 1000 Jahre sein, daß in Meissen eine feste Burg zur Kräftigung des Deutschtums und Bekämpfung der Slaven gegründet worden ist, und nach weiteren vier Jahrzehnten ist damals auf demselben Berge ein Bisthum gegründet worden, welches bis nach Schlesien hinein die Segnungen der christlichen Kirche verbreitet und ihre Anhänger unter seinem Hut vereinigt hat. Als ehrwürdige Denkmäler dieser gewaltigen Zeit erheben sich noch an der historischen Stelle das Markgrafenschloß und der Dom.

Für den weltlichen Bau hat die Begeisterung nach den Siegen von 1870 und 1871 die Mittel bewilligt, die das berühmte Werk Arnolds von Westfalen mit einer Pracht ausgestattet haben, die in Deutschland kaum ihres Gleichen hat. Von Zehntausenden wird die Albrechtsburg jetzt jährlich besucht und bewundert und vor wenig Wochen hat sie ihre glänzenden Räume Sr. Majestät dem deutschen Kaiser als Gast Sr. Majestät unseres Königs geöffnet.

Der Dom harret noch der Erneuerung. Von Kaiser Otto I. gegründet, von kunstfertigen Bischöfen neu gebaut und vollendet, hat er die Ungunst der Elemente schwer erfahren. Am Tage nach der Schlacht, in der wenigen Meilen ebdahwärts das Loos gegen die Protestanten gefallen war, zündete ein Blitzstrahl im Dome und vernichtete die Krönung der Westseite. Soweit es die Erhaltung des gesamten Baues erforderte, sind die Schäden ausgebessert worden; zu umfangreichen Wiederherstellungen reichten die der Verwaltung überwiesenen Einnahmen nicht aus, und es erinnert noch heute das Fehlen der Thürme über der groß angelegten Fassade jeden Patrioten an die Zeit, in der das Vaterland durch blutige Bürgerkriege seine edelsten Kräfte auftrieb.

Zu dem Zwecke, den jetzigen Bestand des Domes auf die Dauer zu sichern und ihn im Geiste der alten Meister auszubauen und zu erneuern, damit er zu einem Denkmal der wieder erstandenen Herrlichkeit unseres Vaterlandes und des in ihm neu geweckten christlichen und kirchlichen Sinnes werde, ist am 28. März d. J. ein

Meißner Dombau-Verein

gegründet und im Lande allenthalben mit freudiger Theilnahme begrüßt worden. Es gilt in der That, während einer Zeit, in der die Mittel zu solchen Unternehmungen wieder reichlicher fließen, an eine Blanzperiode unseres deutschen Volkes anzuknüpfen und zu vollenden und herzustellen, was in den Jahren des Niederganges unterblieben und verläumt worden ist. Die Gegenwart hat eine Schuld der Vergangenheit abzutragen, die ihr ein so kostbares Vermächtniß hinterlassen hat.

Wir hoffen daher, daß sich im engeren, sächsischen wie im weiteren, deutschen Vaterlande die für das Gedeihen unseres Werkes nothwendige Opferfreudigkeit regen wird, und richten an alle christlich und deutsch gesinnten Männer und Frauen die herzliche Bitte, durch Eintritt in den Verein sich zu seinen Bestrebungen zu bekennen und seine Thätigkeit zu fördern. Die Beiträge von mindestens 2 M. jährlich geben das Recht der Theilnahme an der Generalversammlung und sind bestimmt, die laufenden Ausgaben der Geschäftsführung, den Aufwand für das Entwerfen der Pläne und dergl. zu bestreiten. Meldungen sind unter Beifügung des Beitrags wenigstens für das erste Jahr an eines der Vorstandsmitglieder zu richten.

Die Kosten des Baues selbst sollen durch eine Lotterie aufgebracht werden. Dresden, den 27. Oktober 1896.

Namen der Vorstandsmitglieder.

Bekanntmachung.

Der 1897er Haushaltplan für Wilsdruff, welcher von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden ist, liegt von heute ab 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsichtnahme unentgeltlich aus und ist außerdem für 20 Pfennige käuflich daselbst zu haben. Wilsdruff, 16. Dezember 1896.

Bürgermeister Bursian.

Tagesgeschichte.

Berlin, 14. Dezember. Der Reichstag hielt heute eine merkwürdige Sitzung ab. Eine „Beerdigungsfeier“ nannte sie der nationalliberale Abgeordnete Bassermann. Bis zuletzt hatten hinter den Kulissen die Verhandlungen wegen des Abschlusses eines Kompromisses über die Justiznovelle gedauert, aber das Centrum blieb diesmal wirklich fest, es hielt insbesondere an den bisherigen Prozessgarantien, namentlich an der Befegung der Strafkammer mit 5 Richtern, fest und so konnte nichts zu Stande kommen. Das trat sofort während der ersten heutigen Rede hervor, die der Abgeordnete Spahn im Namen des Centrums hielt. Danach hätte eigentlich die Verhandlung geschlossen werden können. Die anwesenden Regierungsvertreter, die Staatssekretäre v. Bötticher und Niederding, sowie der preussische Justizminister Schönstedt folgten deshalb der Generaldebatte nur als stumme Zuhörer und machten keinen Versuch mehr, für ihren Standpunkt zur Sache eine Mehrheit zu gewinnen. Allein der Minister Schönstedt nahm das Wort, nachdem der Abgeordnete Volkstegler, dessen Vorfahren den gut deutschen Namen „Wolfschläger“ führten, einige polnische Klagelieder angestimmt hatte, denen der Minister namentlich bezüglich der jüngst bekannt gewordenen Sprachverfügung des Marienwerder Oberlandesgerichts-Präsidenten mit Anerkennungswürde und beifällig aufgenommenen Festigkeit begegnete. Die meisten Redner fassten

sich heute im Bewußtsein, doch pro nihilo zu reden, ziemlich kurz. Nur der als Dauerredner bekannte Sozialdemokrat Stadthagen redete wieder das Blaue vom Himmel herunter, freilich wiederholt den Prozess Ledert-Väghow, ohne aber näher darauf einzugehen, und nahm sich aus Anlaß des Falles von Opaleniga der polnischen Agitation besonders liebevoll an. Obwohl er sehr herausfordernd sprach — er warf den verbündeten Regierungen unter Anderem „Kaufsgänge nach dem Schloßhofe des Herrn v. Stumm“ vor — antwortete ihm doch Niemand. Der freisinnige Abgeordnete Venzmann bemühte sich redlich, aber vergeblich, um eine Verständigung noch im letzten Augenblicke. Morgen dürfte nach Schluß der allgemeinen Erörterung, spätestens nach der ersten entscheidenden Abstimmung Staatssekretär Niederding die Erklärung abgeben, daß die Regierungen angesichts der Sachlage auf die Weiterberatung der Justiznovelle keinen Werth mehr legten und die Vorlage deshalb zurückzögen.

Neht drastische Mittel zur Beseitigung des schlechten Besuchs der Reichstagsitzungen schlägt der „Schwäbische Merkur“ vor, indem er schreibt: Durch unser ganzes Volk muß die Erkenntniß gehen, daß unser öffentliches Leben verflumpft ist, wenn die Reichstagsmitglieder sich als Pfandeninhaber und Plaghalter betrachten, welche von ihrem Amte nur den Genuß der Ehre haben wollen, aber sich vorbehalten, nach Belieben im Reichstage

zu erscheinen oder davon fernzubleiben. Durchbringt unser Volk einmal diese Erkenntniß, dann wird sich der deutsche Michel die Augen reiben und kräftig erwachen. Damit der Sturm dann nicht die ganze Einrichtung des Reichstages, sondern nur die Schuldigen wegschleudert, muß kräftig Wandel geschafft werden. Hier helfen nur drastische Mittel. Wie wäre es denn, wenn einer der alten, treuen Parlamentarier den Antrag einbrächte: Für jeden Tag unentschuldigter Fernbleibens ist eine ansehnliche Ordnungsstrafe zu entrichten, die von Fall zu Fall sich steigert! Mit dem zehnten Mal unentschuldigtem Ausbleiben wird das Mandat als erledigt betrachtet und eine Neuwahl ausgeschrieben. Frage man unser Volk, das ganz gut weiß, was die Kandidaten ihm versprochen haben und wie viel am Reichstage hängt, es würde solche Bestimmungen nur billigen.

Zum ersten Male erscheint im Etat für das Reichsamt des Innern eine Summe zu Aufwendungen für Einrichtungen und Veranstaltungen, die allgemeinen Interessen der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels dienen sollen. Wenn man an dieser Erneuerung etwas anzusetzen hat, so kann es sich nur gegen die geringe Höhe des ausgeworfenen Betrages von 50,000 M. richten. Mit einer so unbedeutenden Summe wird sich allerdings nicht viel anfangen lassen. Immerhin ist es zustimmend zu begrüßen, daß wenigstens ein Anfang mit einem Versuch gemacht wird, der die besten Erfolge verheißt. Jedes Stapi-